

B. Die Kriegsschauplätze in Europa und Vorderasien.

I. Der westliche Kriegsschauplatz.

Überzicht.

Der westliche Kriegsschauplatz umfaßt einen von der Schweizer Grenze bis zur Nordsee sich ziehenden Landstreifen von wechselnder Breite, dessen Nordostgrenze etwa einer Linie folgt, die von Basel nach der Südspitze Lothringens am Mt. Donon zieht und von hier der Westgrenze des Reichslandes, der Ostgrenze Luxemburgs und der Ost- und Nordgrenze Belgiens bis ans Meer folgt. Die südwestliche Grenze wird etwa gebildet durch eine Linie von Basel über Paris nach Calais. Der so bezeichnete Streifen hat also seine größte Breite zwischen Paris undüttich — etwa 300 km —, während er an der Nordküste nur reichlich 100 km mißt und nach S zu sich keilförmig zuspitzt. Die Länge des Streifens beläuft sich in der Luftlinie Basel—Dünkirchen auf reichlich 500 km. Das ganze Gebiet umfaßt rund 100 000 qkm mit schätzungsweise 10—12 Millionen Einwohnern. Von politischen Gebieten sind an ihm beteiligt das Großherzogtum Luxemburg, das aber nur als Durchmarschgebiet für deutsche Truppen in Betracht kam, das Königreich Belgien und die nördlichen, nordöstlichen und östlichen Landschaften Frankreichs. Von deutschen Gebieten liegen im Kriegsschauplatz nur ein schmaler Grenzstreifen Lothringens zwischen Metz und dem Mt. Donon und der Südwesten des Oberrheins. Von dem gesamten Raum ist seit 1½ Jahren die Hälfte, rund 50 000 qkm, von deutschen Truppen besetzt, wobei 29 000 qkm auf Belgien, der Rest auf Frankreich entfallen. Dagegen beträgt der von französischen Truppen besetzte Raum auf deutschem Boden nur 1000 qkm. Die von den beiden Gegnern gehaltenen Gebiete werden voneinander durch die etwa 900 km lange Frontlinie getrennt, die sich im allgemeinen in nordwestlich-südöstlicher Richtung erstreckt und deren Verlauf innerhalb der einzelnen Landschaften bei deren Betrachtung angegeben werden wird.

In einer Zeit, in der die Eisenbahnen im Kriege für den Aufmarsch der Truppen, für ihre Verpflegung und Umgruppierung das weitaus wichtigste Mittel darstellen, ist es von Bedeutung, daß die Heeresleitungen beider Parteien namentlich im nördlichen Teil des westlichen Kriegsschauplatzes über ein ungemein dichtes Bahnnetz verfügen konnten.

Bedenkt man, daß der gesamte westliche Kriegsschauplatz ein Gebiet alter und reicher Kultur ist, daß die Zahl der kämpfenden nach vielen Millionen zählt, daß ferner die Heere sich nicht nur auf einzelnen Straßen bewegen und an einzelnen Punkten schlagen, sondern in einer ungeheuren zusammenhängenden Front gleichsam flächenhaft über den ganzen Raum sich hinbewegen, so mag man ermeßen, wie groß die Summe der Werte materieller und ideeller Natur ist, die im Verlauf von zwei Jahren hier der Verwüstung anheimgefallen sind. Schon oft sind diese alten Grenzländer germanischen und romanisch-keltischen Wesens Zeuge erbitterter Kämpfe gewesen, aber noch nie haben sie die Heißel des Krieges so furchtbar zu spüren gehabt wie im gegenwärtigen Ringen.

Der wilde Bewegungskrieg der ersten Kampfwochen, der unsere Truppen bis in die Nähe von Paris brachte, wurde nach der Rücknahme unseres gesamten rechten Flügels und den Kämpfen an der Aisne abgelöst durch den Stellungskrieg in Schützengraben und Artilleriestellung, jene eigenartige Kampfform, die durch die genaueste Anpassung an Bodenart, Oberflächenform, Pflanzenkleid, Wasserweg und Siedelung ihr Ziel zu erreichen sucht und durch diese weitgehende Beachtung der Eigenart des Geländes zu einer geographischen Betrachtung in besonderem Maße anregt.